

Wohlmuth Johann Leopold

1795-1862

Administrator des Kirchendistrikts A.B. jenseits der Donau 1850-1861

Geboren am 30.3.1795 in Pöttelsdorf/Petőfalva, Ungarn, gest. 20.6.1862 in Rechnitz/Rohonc, Ungarn.

Der Sohn des Pfarrers Johannes Leopold W. (+1802) und der Susanna Eleonora W. wuchs bis zum frühen Tod des Vaters im Pfarrhaus in Pöttelsdorf auf, besuchte in Ödenburg/Sopron das Gymnasium und anschließend vier Semester die dortige Theologische Akademie. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hauslehrer in Preßburg/Pozsony/Bratislava wechselte er 1816 für drei Semester an die Universität in Göttingen. Nach seiner Rückkehr wurde er am 6.10.1818 in Ödenburg von Superintendent János von Kiss (1770-1846) zum geistlichen Amt ordiniert und daraufhin zum Pfarrer in Rechnitz berufen, der er bis zu seinem Ableben blieb. In erster Ehe mit Josepha Gamauf, der Tochter des Ödenburger Pfarrers, Seniors und Kirchenhistoriker Theophil Gamauf (1772-1841), verheiratet, die früh verstarb, heiratete er 1845 in Güns/Köszeg Friederike Fleischhacker (+1866).

1828 zum Konsenior und 1831 zum Senior gewählt, leitete er das Obereisenburger Seniorat, welches die Gemeinden des heutigen Südburgenlandes umfasste, bis 1850. Bei der Wahl des Superintendenten des Kirchendistrikts A.B. jenseits der Donau (Nachfolge von János von Kis) 1846 unterlag er nur knapp dem Pfarrer von Raab/Győr Mathias Haubner (1794-1880) und wurde mit dessen Stellvertretung betraut. Als Haubner wegen seiner patriotischen Unterstützung der Kossuth-Regierung suspendiert und in Kufstein in Festungshaft genommen wurde, übernahm W. als „Administrator“ die Leitung des Kirchendistrikts. Dies geschah auf der Grundlage der Verordnung des Feldzeugmeisters Julius von Haynau (1786-1853) vom 10.2.1850, die nicht nur den ungarländischen Protestantismus zu „pazifizieren“ versuchte, sondern auch dessen „engeres Anschließen [...] an den Staat“ beabsichtigte, die vom Staat eingesetzten und besoldeten Administratoren aber als „Handlanger“ des „Bach-Regimes“ diskreditierte, weil sie den staatlichen Eingriff in die kirchliche Autonomie gewissermaßen personifizierten. Das ungarische Protestantenpatent von 1859 war der Schlusspunkt dieser kultuspolitischen Entwicklung, für die der Kultusminister Leo Thun-Hohenstein (1811-1888) die Verantwortung trug. Es veränderte die Grenzen der Kirchendistrikte, schuf zwei Patentalsuperintendenzen und stärkte die Stellung der geistlichen Amtsträger auf allen Ebenen. W. setzte sich für das Patent ein und war bestrebt, dass sich die Gemeinden seines Aufsichtsbezirks im Sinne des Patents koordinierten, geriet dadurch in den Gegensatz zu den magyarischen „Autonomisten“, welche in dem Patent eine massive Verletzung der kirchlichen Unabhängigkeit und Autonomie erblickten und nicht ruhten, bis das Patent schon 1860 zurückgezogen wurde. In der Wahrnehmung der „Autonomisten“ handelte W. als „Habsburg-Kollaborateur“. Dieser wiederum berief sich auf seine staatliche Beauftragung und weigerte sich, die von einem nicht rechtmäßigen Konvent in Güns im Mai 1860 vorgenommene Wiedereinsetzung Haubners zur Kenntnis zu nehmen und beharrte auf einer gesetzeskonformen Amtssiegel- und Kanzleiübergabe, zu der es 1861

kam. In den Jahren seiner kirchenleitenden Tätigkeit führte er regelmäßige Visitationen durch und setzte sich für das evang. Schulwesen ein, das im Zuge der Reorganisation in den 1850er-Jahren zeitweise das Öffentlichkeitsrecht verloren hatte. Dadurch waren die betreffenden Schulen zu privaten Einrichtungen abgestuft worden. Seine korrekte Amtsführung wurde auch von seinen kirchenpolitischen Gegnern anerkannt. 1857 wurde W. zum Ritter des Franz-Josephs-Orden ernannt.

Literatur: Karl Fiedler, Die Reaktion der burgenländischen Pfarrgemeinden A.B. auf den ungarischen Freiheitskampf und die Maßnahmen der darauffolgenden Ära Bach-Thun (1848-1860), in: JGPrÖ 78/79 (1963) 17-45; Friedrich Gottas, Die Frage der Protestanten in Ungarn in der Ära des Neoabsolutismus. Das ungarische Protestantenpatent 1859, München 1965; Marianne Mierau, Johann Leopold Wohlmuth [...]. Pfarrer, Senior und Superintendential-Verwalter in Rechnitz, masch. Hausarbeit Wien 1990; Gustav Reingrabner, König, Vaterland, Volk – Der Patriotismus der westungarischen Evangelischen im Revolutionsjahr, in: Rudolf Kropf (Hrsg.), Die Revolution von 1848/49 im österreichisch-ungarischen Grenzraum, Eisenstadt 1996, 45-56; Friedrich Gottas / Karl Schwarz, „Patentisten“ contra „Autonomisten“. Das Protestantenpatent von 1859 im Widerstreit der Meinungen, in: Karl Schwarz / Peter Švorc (Hrsg.), Die Reformation und ihre Wirkungsgeschichte in der Slowakei, Wien 1996, 159-182; ÖBL XVI, 315.

Karl W. Schwarz